

Kinder, die Probleme machen, haben welche

Verhalten verstehen – Verhalten verändern

Unter dem Titel „Die Not ist riesengroß“ resümierte „Die Zeit“ schon im November 2010: „Psychisch auffällige Kinder stellen die schwierigste Herausforderung für ein gemeinsames Lernen mit anderen dar. Ihre Zahl wächst rapide.“ Und Angela Ehlers, heute Projektleiterin Inklusive Beschulung der Hamburger Schulbehörde, wird mit den Worten zitiert: „Wenn es nicht gelingt, die Schulen im Umgang mit diesen Schülern besser zu unterstützen, fahren wir die Idee der Inklusion an die Wand.“ („Die Zeit“, Nr. 45/2010)

Und tatsächlich sind derzeit gegenläufige Tendenzen im Bildungswesen zu beobachten: das große Projekt der Inklusion, des gemeinsamen Lernens aller Kinder, und der spürbare Druck der von Kindern ausgeht, deren Verhalten das gemeinsame Lernen teilweise massiv behindert.

Vom Ausmaß der Probleme

Wie verbreitet sind eigentlich Verhaltensauffälligkeiten im Schulalter?

- Clemens Hillenbrand, Professor für Pädagogik und Didaktik im Förderschwerpunkt Lernen in Oldenburg, verweist auf die seines Erachtens „beste aktuelle Untersuchung“, die KiGGS-Studie (siehe www.kiggs.de). Sie stellt eine Häufigkeit des Auftretens von psychischen Störungen im Kindes- und Jugendalter von 14,7 % fest.
- Eine umfangreiche Studie wurde in Sachsen an 68 Grundschulen mit 7970 Kindern der Klassen 1-4 durchgeführt. Ihr Ergebnis: Aggressives und hyperaktives Verhalten ist bei 14,2 % der Grundschul Kinder zu beobachten.

Es ist wichtig festzuhalten, dass diese prozentualen Anteile nicht der Gruppe von Kindern und Jugendlichen mit festgestelltem sonderpädagogischem Förderbedarf entsprechen. Die Ergebnisse machen aber sehr deutlich, dass die Grenzen fließend sind. Prävention wird damit zum dringenden Auftrag der allgemeinen Schule. Der kompetente Umgang mit psychischen Belastungen gehört damit zum Schulalltag und Erziehungsauftrag in jeder Schulklasse.

Dabei stellen fehlende Aufmerksamkeit und motorische Unruhe, so die sächsische Studie, für Grundschullehrerinnen und -lehrer ein überaus belastendes Problem dar. Eine ganze Reihe weiterer Forschungsergebnisse bestätigen aggressive Verhaltensweisen der Schülerinnen und Schüler als stärksten Belastungsfaktor für die Lehrergesundheit. Positivem Feedback durch Schüler und Eltern und der Unterstützung durch Kollegium und Schulleitung kommt hingegen eine schützende Wirkung zu. (1)

Ursachen von Verhaltensauffälligkeiten

Um Verhaltensauffälligkeiten von Kindern nicht nur beklagen oder mit Sanktionen beantworten zu müssen ist es nötig, der Frage nachzugehen, welche besonderen Lebensumstände, -erfahrungen und -probleme mit dem Verhalten des Kindes in Zusammenhang stehen können. Die folgenden Punkte skizzieren häufige Ursachen:

- Kinder mit besonderen Begabungen
- Unruhe und Konzentrationsschwierigkeiten bei Kindern (ADS, ADHS)
- Schuldistanz (Kinder entfernen sich zunehmend vom Unterricht oder bleiben dem Unterricht fern)
- Psychisch kranke und/oder suchtkranke Eltern
- Lernschwierigkeiten und Misserfolgserlebnisse
- Verwöhnung und Wohlstandsverwahrlosung
- Vernachlässigung in der Familie
- Häusliche Gewalt und Missbrauch
- Bindungsstörungen (Ausfall der wichtigsten Bezugsperson, in der Regel der Mutter, in den ersten Lebensmonaten)

Häufig hat die Entwicklung schulischer Verhaltensauffälligkeiten auch mehrere Ursachen.

Ein förderliches Lernumfeld

Sollen konstruktive Verhaltensmuster von Kindern gefördert werden, ist es notwendig, den Fokus der pädagogischen Bemühungen zu verschieben. Statt immer nur auf unangemessene Verhaltensweisen eines Kindes zu *reagieren*, sollte die Lehrerin versuchen zu *agieren*, und zwar so, dass sie dem Kind ermöglicht, sich anders (angemessen) zu verhalten.

Eine förderliche Lernumgebung dafür lässt sich durch effektive Klassenraum-Organisation („Classroom Management“) bereitstellen.

Für den Umgang mit „störendem Verhalten“ genügt nicht die Aneignung „allgemein wirksamer“ Rezepte oder Lösungen, auch nicht das Üben von „Techniken des Lehrerverhaltens“. Auch und gerade im Umgang mit auffälligem Verhalten zeigt sich eine konkrete pädagogische Haltung. Erst aus einer solchen bewussten pädagogischen Haltung Kindern gegenüber heraus kann kompetent entschieden werden, welche Maßnahme wann und wie bei welchem Kind eingesetzt werden soll.

„Für alle Kinder stellt der Erwerb sozialer Fähigkeiten und emotionaler Kompetenzen eine wichtige Entwicklungsaufgabe dar“, schreibt Clemens Hillenbrand. „Durch kompetentes Sozialverhalten gelingt in positiver Weise der Kontakt zu Gleichaltrigen, die Lösung von Konfliktsituationen, die Beachtung sozialer Normen und Regeln sowie die sozial

angemessene Durchsetzung eigener Interessen und Bedürfnisse. Umgekehrt führen fehlende soziale Fähigkeiten zur sozialen Ablehnung und im Extremfall bis zu belastenden Verhaltensauffälligkeiten.“ (2)

Kinder zeigen „emotionale Kompetenzen“ wenn es ihnen gelingt, konstruktiv mit ihren Gefühlen umzugehen. Besonders bedeutsam ist die Herausbildung der Fähigkeit, positive und negative Gefühle angemessen bewältigen zu können. Die Entwicklung solcher Kompetenzen ist in allen Schulformen ein fundamentaler Erfolgsfaktor für das Lernen. Von einer gezielten Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenzen in Unterricht und Schulleben profitieren letztlich alle Kinder. Ziele einer solchen Förderung sind z.B.:

- die Steigerung von Selbstwert und Selbstvertrauen,
- die Verbesserung der Selbst- und Fremdwahrnehmung,
- die zunehmende Selbststeuerung im Umgang mit Impulsen und Gefühlen,
- die Steigerung der Frustrationstoleranz,
- der Ausbau des Repertoires an Konfliktlösungsstrategien,
- die Verbesserung der kommunikativen Kompetenz,
- die Erhöhung von Konzentration und Aufmerksamkeit.

„Emotionale Kompetenzen“ zeigen sich wenn es Kindern gelingt, mit ihren Gefühlen konstruktiv umgehen, besonders in der Fähigkeit, negative wie positive Gefühle angemessen bewältigen zu können. Die Entwicklung solcher Kompetenzen sind in allen Schulformen fundamentale Erfolgsfaktoren für das Lernen.

Lesehappen: Grundschule aktuell 120/November 2012, Seite 3 und 4.